

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 38

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der erfunderische Ehemann (Bavaria-Verlag)



Der kurzsichtige Gärtner

Vor dem Leipziger Hauptbahnhof erlauschte ich folgendes Zwiegespräch:
 «Wemmr hier geen Blads griechen, fahrn nach Grimma». «Grimma — wie weid is das?»
 «Nu wie weid werden sinn — zähn Gilomeder». «Echa, das ist doch ni zähn Gilomeder». «Nu, ich meene doch midn Audoh», «Ach so, da ganns schdimm».

*

Die elfe Seite

Sächsisches

In einem Artistencafé sitzen ein Dresieur und ein Bauchredner zusammen. Der Dresieur ist Berliner, der Bauchredner Sachse.

So ganz beiläufig erzählt der Berliner: «Wat jlobense, wie weit wir in der Dressur sind! Hab ick doch vor Jahren einen Bapagei gehabt —, soll i Ihnen sagen, nach vier Monaten deklamiert det Vich den «Taucher von Schiller».

Der Sachse sagt nichts, aber plötzlich setzt ein geheimnisvoller Gesang ein. «Nanu, wat is'n det für'n fabelhafter Teonor?» fragt der Berliner verblist. «Pst! Stille! Das ist mein Bandwurm!»

*

In der Weimarer Landesbibliothek führte ein früherer großherzoglicher Diener die Fremden herum, die einzelnen Gegenstände näher erklärten. Man ist bei einem Bilde Karl Augusts angelangt. «Hier sähn die Härrschaffen à Bordzh vom Härzog Carl August, so ganz nach dem Läben gemalt: in den Augen de Härzengsiete, im Hintergrund Schloß Bellwedár.»

*

Kommt einer in ein sächsisches Café. Setzt sich in die Nähe des Buffets und lauscht der Musik, die gerade einen Boston spielt. «Ach, is das ein schöner Boston!» sagt er zu der Buffetdame. «Na, ich dankel» sagt diese. — «Wieso? Gefäller er Ihnen nicht?» — «Das soll á scheener Boston sein? Hähä, schdehn Sie ámal 'n ganzen Daach hinder dr Decke und waschen Sie andrin Leidn ihre drecken Gläser aus!»

*

Der möblierte Herr in Sachsen klopft an die Küchentür seiner Wirtin: «Gennend Se mer nich á Gennchen Wasser gähm?» — «Nu freilich, das genn Se kriechen.» — «Oder á Dobb voll? — «Se genn och á Dobb voll kriechen.» — Oder vielleicht den Eimer da halb voll?» — Meinswajen ooch



Der Robköttler



Väterlicher Rat. «Mein Sohn, wenn du auf der Straße gehst, mußt du sehr aufpassen, sonst passiert ein

Unglück!»

den Eimer halb voll.» — «Wie wärschn'n, wenn S' nu ganz voll machen?» — «Das ist doch ganz wurschd! Ich machen noch ganz voll. Wöderzu wolln S' das Wasser?» — «Mei Bedde brennt!»

*

Ein Gesangverein aus Chemnitz gastierte in Wien. Als die Gesellschaft in Passau die Grenze passierte, wurde Herr Pirzel gefragt: «Hoams an Pass?» — «Nee» sprach Herr Pirzel, «erschden Denohrl!»

*

Ein Weltreisender, der mit einem Ford-Automobil auf Grund einer Wette in fünf Jahren die Welt umfahren will, berührte unlängst auch eine kleine sächsische Stadt. Da der Amerikaner den Bedingungen der Wette gemäß die Reisekosten aus Filmvorführungen und Kartenverkauf decken mußte, trat er auch hier in Verhandlungen mit einem Kinobesitzer. Unterdessen wurde das Auto samt seinen schicken Begleiterinnen von der Menge gebührend bestaunt. Man studierte die englischen Aufschriften, zählte die Sterne in der amerikanischen Flagge, und hin und wieder wurden auch Seufzer nach der weiten Welt laut. Da löste sich eine schlichte Frau aus dem Volke aus dem Menschenknäuel los und rief: «Na wart nor, ihr Puppchen, wenn 'r heeme kommt, da werd der Staub fingerdicke da die Meebels liegen!»

*

In einer Landzeitung erschien folgendes Inserat: «Derjenige, der gestern an der Poststraße mein Brieftasche aufgehoben hat, ist erkannt. Er wird gebeten, diese zurückzugeben.» — Am nächsten Tag stand zu lesen: «Der Erkannte, der Ihre Brieftasche aufhob, bitte den Verlierer, sich dieselbe irgendwann bei ihm abzuholen.»

*

«Meier heißen Sie? Sind Sie vielleicht der Meier, der vor drei Monaten eine halbe Million unterschlagen hat und bis heute noch nicht gefunden wurde?» — «Leider nicht.»

*

